

# Rat der Schüler gefragt

Stadt Göppingen will den Radweg zur Schule sicherer machen

Die Stadt beteiligt sich am landesweiten Pilotprojekt „Radschulwegplan“. Göppinger Schüler sollen helfen, sichere Strecken auszuwählen, auf denen sie mit dem Fahrrad zur Schule fahren können.

MAREN BERTITS  
ANN-KATHRIN MAIER

**Göppingen.** Die ersten fünf Fahrradbügel wurden bereits gestern vor dem Rathaus eingeweiht. Wilfried Maurer, Radbeauftragter der Stadt, hatte sein Fahrrad schon angeschossen. Noch 95 weitere Bügel sollen planmäßig – verteilt über die Innenstadt – folgen.

Göppingen ist eine von 15 Kommunen, die sich am landesweiten Pilotprojekt „Radschulwegplan“ der Arbeitsgemeinschaft Fahrradfreundlicher Kommunen in Baden-Württemberg beteiligen. Die Stadt hat 15 Projekte zu den Themen „Kommunikation und Verkehrssicherheit“, „Fahradfreundliche Innenstadt“ und „Radverkehr in den Stadtbezirken“ vorgeschlagen.

Eines davon sind die sicheren Schulwege. „Unser Konzept besteht darin, mit den Schülern gemeinsam den Fahrradweg anzuschauen und Schwachstellen auszubessern“, sagte Bürgermeisterin Gabriele Zull gestern im Göppinger Rathaus.

Durch die Erarbeitung optimaler Radrouten soll die jüngere Generation motiviert werden, in Zukunft eigenständig mit dem Fahrrad zur Schule zu fahren. In Zusammenarbeit mit drei Göppinger Gymnasien – dem Hohenstaufen-, Freihof- und dem Werner-Heisenberg-Gymnasium – werden Lösungsansätze erarbeitet. Warum die Wahl ausgerechnet auf diese drei fiel, erklärt Ulrich Drechsel, Leiter des Fachbereichs Schule, Sport, Soziales: „Wir hatten



Mit dem Rad durch die Stadt: In Göppingen sollen Schüler helfen, sichere Strecken auszuwählen.

Foto: Privat

die Möglichkeit, drei Schulen zu benennen.“ Die Schulwege dieser drei Einrichtungen schlossen alle geografisch problematischen Stellen – beispielsweise die Nördliche Ringstraße – mit ein.

Günter Roos, Leiter des Freihof-Gymnasiums, merkt an, dass die Jugendlichen meist unkonventionelle Wege nehmen: „Schüler denken oft anders als Verkehrsplaner“. Auch Martina Wetzel hält viel von der Zusammenarbeit. Die Schulleiterin des Hohenstaufen-Gymnasiums meint: „Das ist ein Ansatz für die

praktische Verkehrserziehung.“ Der erste Schritt besteht darin, Fragebögen in den Klassen zu verteilen. „Danach helfen uns die Jugendlichen, die tatsächlich mit dem Rad zur Schule kommen, die Gefahrenstellen zu erkennen“, erklärt Stadtbau- und Direktor Helmut Renftle das weitere Vorgehen.

Zuletzt wird der Radweg durch die Schüler virtuell aufgezeichnet. Dadurch lassen sich am Computer die Schwachstellen erkennen. Bis zum Frühjahr kommenden Jahres wird entschieden, was zu tun ist.